



Illustration: DI Alexander Czernin

## Umdenken und Neudenken!

VON IKA DARNHOFER UND AGNES STRAUSS

**E**in Projekt der Universität für Bodenkultur ermöglichte einer Gruppe von Bäuerinnen, Bauern und bäuerlichen InteressensvertreterInnen in Salzburg ihre Situation zu reflektieren - unter professioneller Anleitung und in entspannter Atmosphäre.

Die Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe bedingt in vielen Fällen Spezialisierung und Größenwachstum, die teilweise zu unerwünschten ökologischen und sozialen ‚Nebeneffekten‘ führen. Im Forschungsprojekt RETHINK wird anhand von Fallstudien in 14 Ländern untersucht, welche Alternativen es gibt, damit eine neugedachte Modernisierung die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt. In der österreichischen Fallstudie beschäftigen sich Forscherinnen der BOKU mit Salzburg, das mit beinahe 50% biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Österreich – aber auch im internationalen Vergleich – eine Sonderstellung einnimmt. Interviews und Workshops bieten Raum, um unterschiedliche Wahrnehmungen offen auszusprechen und über aktuelle Themen und Problemfelder zu diskutieren.

Die Bauern und Bäuerinnen zeigen auf, dass der Vielfalt der Betriebe zu wenig Rechnung getragen wird. Die Auflagen, Förderbedingungen sowie die Beratung sind zunehmend auf spezialisierte Großbetriebe ausgerichtet. Allerdings finden sich viele BetriebsleiterInnen, die dem Wachstumsdruck nach-

gegeben haben, in einer Arbeits- und/oder Schuldenfalle wieder.

Unter den LandwirtInnen besteht Verständnis und Akzeptanz, dass das hohe Förderniveau in der Landwirtschaft mit Pflichten, Dokumentation und Kontrollen verbunden ist. Allerdings ist der ‚Paragraphen-Dschungel‘ zunehmend undurchdringbarer. Durch die laufenden Änderungen können die LandwirtInnen kaum den Überblick wahren. Auch werden in der Verarbeitung Auflagen teilweise 1:1 von der Industrie auf den bäuerlichen Betrieb übertragen, ohne auf die Verhältnismäßigkeit zu achten. Vor allem aber führt der ‚Kontrollwahn‘ zu einem Gefühl der Entmündigung.

Insgesamt erschweren die derzeitigen Rahmenbedingungen Eigeninitiative und Vielfalt. Gemeinsam mit den LandwirtInnen muss die Agrarpolitik Wege finden, Regelungen und die damit verbundenen Dokumentation so zu gestalten, dass auf Familienbetrieben wieder Raum für bäuerliche Selbstverantwortung und Unternehmergeist geschaffen wird. Das hatte in den 1990er zur Entwicklung der biologischen Wirtschaftsweise und zu ihrem Erfolg geführt. Die Bauern und Bäuerinnen fordern Rahmenbedingungen, die ihnen ermöglichen ihr Wissen und ihre Kreativität stärker einzubringen.

Die österreichische Studie im Rethink Projekt wird mit finanzieller Unterstützung des BMLFUW durchgeführt.

Projektinformationen: <http://www.wiso.boku.ac.at/aforschung/rethink/>

## Biobäuerinnen-Austausch Salzburg-Bhutan

VON KRISTEL JOSEL

**D**er kleine Himalaja-Staat Bhutan verfolgt das ehrgeizige Ziel, die Landwirtschaft langfristig auf „Bio“ umzustellen. Hierfür hat der private Verein Bhutan Network das erste praxisorientierte Austauschprogramm OFEP (Organic Farmers Exchange Program) entwickelt, mit starkem Salzburg Bezug. Dabei wird interessierten Bäuerinnen und Bauern aus Bhutan durch praxisnahe Studienaufenthalte in Salzburg das Wissen unserer Bioexpert/innen vermittelt.

2014 haben zwei bhutanische Bäuerinnen einige Wochen auf ausgewählten Biohöfen verbracht und eine Kompaktausbildung an der Landwirtschaftlichen Fachschule in Bruck an der Glocknerstrasse erhalten. Die Grüne Bäuerin Johanna Gerhalter ist für die Auswahl der Gastbetriebe verantwortlich und gibt selbst ihr Wissen über Ernährung, Bodenleben und Tiergesundheit weiter. Zahlreiche Expert/innen wie Gunther Naynar im Lungau oder die Brotbotschafterin Roswitha Huber in Rauris wirken begeistert mit.

Durch den Aufbau persönlicher Beziehungen werden erstmals Resultate erzielt, die bei großflächigen Biolandwirtschaftsprojekten in den kleinen Strukturen Bhutans vorher nie erreicht wurden: ein tatsächliches Verstehen des Kon-

textes und des Konzepts von Biolandwirtschaft und die Bereitschaft in Eigeninitiative Maßnahmen am eigenen Hof mit Blick in die Zukunft umsetzen zu wollen.

Als Beispiel haben die Projektteilnehmerinnen 2014, Tshering Lhaden und Tashi Wangmo aus Bumthang in Zentralbhutan, den Wunsch nach dem Wiederaufbau „alter“ Getreidesorten geäußert, da sie nun zahlreiche Möglichkeiten zur Verarbeitung des Getreides erfahren konnten. Auch haben sie das Brotbacken als zusätzliche Einnahmequelle vor allem in den Gegenden Bhutans mit wachsendem Tourismus erkannt.

Für die erfolgreiche Weiterführung von OFEP ist es wichtig, dass die österreichischen Partner/innen die Verhältnisse und Bedürfnisse in Bhutan selbst kennen und verstehen lernen. Der Aufbau von längerfristigen Beziehungen zwischen den Bäuerinnen und Bauern beider Länder, sowie die Begleitung der Projektteilnehmer/innen bei der Umsetzung ihrer Ideen garantiert den weiteren Erfolg.

Informationen unter:  
E-mail: [europa@bhutan-network.com](mailto:europa@bhutan-network.com)  
[www.bhutan-network.com](http://www.bhutan-network.com)



Bhutan trifft Salzburg: Johanna Gerhalter, Tshering Lhaden, Tashi Wangmo, Kristel Josel